

## Habecks Kampf mit dem Ökostrom-Überschuss

Welt, 16.07.2024, Daniel Wetzel

<https://www.welt.de/wirtschaft/plus252535516/Solar-und-Windstrom-Habecks-Kampf-mit-dem-teuren-und-schaedlichen-Oekostrom-Ueberschuss.html>

Zu viel Strom aus Wind- und Solaranlagen sorgt seit Wochen für Preiskapriolen an der Börse. Oft sind die Preise negativ, Anlagen müssen abgeschaltet werden. Jetzt versucht die Bundesregierung, die Grünstromflut zu kontrollieren – mit neuen Verbrauchern und „Wind-Duschen“.

Bevor Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) am Montag üppige Förderbescheide über 4,6 Milliarden Euro an Unternehmen der Wasserstoff-Industrie verteilte, verschwand er noch kurz im Keller eines betagten Mehrfamilienhauses im Berliner Bezirk Reinickendorf. Hier weihte der Vizekanzler einen Warmwasserspeicher mit Tauchsieder ein: Low-Tech der eher preisgünstigen Art.

Scheckübergabe und Hausbesuch dienten allerdings demselben Zweck: Habeck kämpft für eine möglichst sinnvolle Verwendung der aktuell enormen Grünstrom-Überschüsse aus Windkraft und Solaranlagen. Die sorgen seit Wochen für wachsende Probleme im Strommarkt – und im Bundeshaushalt.

Denn nachdem im vergangenen Jahr Photovoltaik-Anlagen mit einer Leistung von 14.000 Megawatt auf deutsche Dächer und Felder gesetzt worden waren, kommt Deutschland der Ökostrom regelrecht zu den Ohren heraus: Das Stromangebot übertrifft an vielen Sommertagen die Nachfrage erheblich. An der Strombörse fallen die Preise immer wieder auf null. Wind- und Solarparks müssen immer öfter kostenträchtig abgeschaltet werden, es kommt zu überlasteten Netzen.

Doch Betreiber von Wind- und Solaranlagen bekommen ihr Geld unabhängig davon, ob ihr Strom gerade gebraucht wird: Sie produzieren also munter drauflos und speisen ein, was das Zeug hält. Die Überschüsse im Netz drücken den Börsenpreis für Elektrizität inzwischen sogar häufig in den negativen Bereich.

Immer öfter müssen die Netzbetreiber also sogar noch Geld drauflegen, um die Kilowattstunden loszuwerden. „Im Extremfall führt dies dazu, dass die Betreiber von Pumpspeicherkraftwerken Wasser den Berg hinaufpumpen, um es dann ohne Nutzung der Turbine wieder abzulassen“, beschreibt der Verein Global Energy Solutions die Folge: „Quasi ein bezahlter Sisyphus.“

Im Mai hatte es erstmals an acht Tagen hintereinander negative Strompreise an der Energiebörse EEX gegeben. Ein Rekord, der den Steuerzahler teuer zu stehen kommt. Denn die Bundesregierung ist verpflichtet, den Netzbetreibern die Differenz zwischen den hohen Kosten der Ökostrom-Aufkäufe einerseits und ihren mageren Erlösen beim Weiterverkauf andererseits zu erstatten.

Ursprünglich waren dafür in diesem Jahr Haushaltsmittel von zehn Milliarden Euro vorgesehen. Inzwischen ist klar, dass es eher zwanzig Milliarden werden. Die hohen Kosten der EEG-Förderung drohen die ohnehin schwierigen Haushaltsverhandlungen der Ampel-Regierung noch schwieriger zu machen.

Um das Problem der örtlichen und zeitlichen Überproduktion zu mindern, versucht die Bundesregierung, neue Stromverbraucher ans Netz zu bringen. In sogenannten „Entlastungsregionen“, in denen besonders viel Ökostrom produziert wird, gibt es für die Betreiber von neu gebauten Verbrauchsanlagen einen Rabatt auf das Netzentgelt. Das Konzept dahinter beschreibt der mit „Nutzen statt Abregeln“ überschriebene Paragraf 13K Energiewirtschaftsgesetz.

Eine Pilotanlage dafür weihte Habeck am Montag in dem Berliner Heizungskeller ein: Das Startup „Decarbon1ze“ hat in dem mehrgeschossigen Bau des Wohnungskonzerns Vonovia eine Gasheizung teilweise auf Strombetrieb umgerüstet: Die Warmwasserspeicher wurden dafür einfach mit einem handelsüblichen Tauchsieder ergänzt, der dank der angeschlossenen Elektronik nur dann anspricht, wenn die Windkraft-Anlagen im Berliner Umland Stromüberschüsse ins Netz pumpen. „Wind-Duschen“ nennt es decarbon1ze-Gründer Knut Hechtfisher, wenn das Wasser mit Ökostrom-Überschüssen warm gemacht wurde.

### Sinnvolle Übergangslösung

Das Konzept bringt Vorteile für alle Beteiligten: Hausbesitzer Vonovia muss weniger Gas einkaufen, weil der von Netzentgelten befreite Ökostrom immer mal wieder den Wassertank nachheizt. Entsprechend geringer wird die Warmmiete für den Mieter. Die können auch ihre Heizkörper behalten, weitere Umbauten gibt es nicht.

Die preisgünstige Tauchsieder-Lösung kann für viele Jahre im Klimaschutz eine sinnvolle Übergangslösung für Zehntausende alte Mehrfamilienhäuser sein, bei denen weder die Sanierung noch der Einbau einer Wärmepumpe wirtschaftlich wäre.

Die Nutzung des Überschuss-Stroms spart Gas, CO<sub>2</sub>, verhindert tendenziell die Zwangsabschaltung von Wind- und Solarparks und hilft außerdem dabei, das Stromnetz auszubalancieren. Der Chef von Stromnetz Berlin, Erik Landeck und der Vorstandsvorsitzende des ostdeutschen Übertragungsnetzbetreibers 50Hertz, Stefan Kapferer bestätigten beim Habeck-Besuch in Reinickendorf den Nutzen der Anlage. Vonovia kündigte an, nach der Erprobung in Berlin zuerst in Hamburg weitere Wohnhäuser mit der Technik auszustatten.

Weil auf diese Weise jedoch erstmal nur homöopathische Strommengen genutzt werden können, versucht die Bundesregierung bereits seit längerem, Ökostrom auch für andere Sektoren der Wirtschaft nutzbar zu machen. Um das Speicher- und Transportproblem zu lösen, soll der Strom in sogenannten Elektrolyseuren Wasser in seine Bestandteile aufspalten. Der klimaneutrale Energieträger Wasserstoff soll perspektivisch möglichst überall da zum Einsatz kommen, wo heute noch Erdgas, Kohle und Erdöl verbrannt wird.

Nachdem er dem Reinickendorfer Heizungskeller wieder entstiegen war, übergab Habeck deshalb Förderbescheide an 23 „herausragende und zukunftsweisende Wasserstoffprojekte.“ Mit einer Kofinanzierung von 30 Prozent durch die beteiligten Länder beträgt die Fördersumme insgesamt 4,6 Milliarden Euro. Als „Important Projects of Common European Interest“ (IPCEI) hatte die EU-Kommission das Förderprogramm bereits genehmigt.

„Wir geben den Startschuss für die Errichtung von Elektrolyseuren der dreistelligen Megawatt-Klasse und ermöglichen damit wichtige Fortschritte bei der inländischen Produktion von grünem Wasserstoff“, sagte Habeck. Insgesamt sollen die Elektrolyseure dieser Runde eine Kapazität von 1,4 Gigawatt haben: Bis 2030 sollen es zehn Gigawatt werden.

Zu den IPCEI-Projekten, die nun ihre Förderung erhielten, gehört auch der Aufbau einer 2000 Kilometer langen Wasserstoff-Leitung in Deutschland. Zudem wird die Entwicklung von „flüssigen organischen Wasserstoffträgern“ (LOHC) vorangetrieben, mit denen zunächst 1800 Tonnen Wasserstoff pro Jahr auch in flüssigem Zustand transportiert werden können.

*Die Größenordnungen werden jedoch absehbar nicht ausreichen, um mit dem Ökostrom-Boom Schritt zu halten. Laut Erneuerbare-Energien-Gesetz sollen in Deutschland pro Stunde 21.000 Solarmodule montiert und täglich die Fläche von 43 Fußballfeldern mit den Scheiben belegt werden, um bis 2030 eine Kapazität von 215 Gigawatt Solarstrom zu erreichen.*

**Das entspricht bei Sonnenschein einer Leistung von 215 Kernkraftwerken.**

Zuletzt häuften sich in der Energiewirtschaft bereits mahnende Stimmen, die bezweifelten, dass wetterabhängige, schwankende Leistung in dieser Größenordnung sinnvoll ins Versorgungssystem integriert werden kann.